heterophyllum erhebt seine purpurnen Köpfe und weithin ist der torfig-feuchte Untergrund bedeckt vom Zitronengelb der *Cineraria rivularis.* Letzere Pflanze erscheint im Heckenflußgrund bei Rehefeld auch in den Formen *sudeticus* und *croceus.* Dort gibts auch Wedel des im östlichen Erzgebirge so seltenen *Aspidium montanum.* Hier auch sind die Standorte der Meisterwurz *Imperatoria Ostruthium* zu suchen, die im östlichen Erzgebirge nur bei Zinnwald und im Oberlauf der Wilden Weißeritz von Rehefeld bis Dorf Sayda, ursprünglich vorkommt. Sie ist von Vogel auch bei Falkenhain angegeben, welches auf der Wasserscheide zwischen Müglitz und Roter Weißeritz gelegen ist. Bei Rehefeld wächst sogar das sonst nur im westlichen Erzgebirge heimische *Aconitum Napellus* ssp. *firmum.*

Es ist einleuchtend, daß im östlichen Erzgebirge, wo nur ein schmaler Höhenstreifen von 700—860 m die hochmontanen bzw. subalpinen Formationen zur Entwickelung kommen lassen kann, obere Quellflur, Bergheide, Borstgrasmatte und Reutgrasfluren sich zusammendrängen müssen und demgemäß sich gegenseitig durchdringen, wie es um Fürstenau besonders anschaulich wird, ehe man an das 740 m hoch gelegene Torfmoor gelangt.

3. Moos- bzw. Hochmoore.

Wo im rauhen Höhenklima sich wasserundurchlässige, mehr horizontal verlaufende, muldenartige Becken finden, zumal in den niederschlagreichsten Gebieten, bilden sich echte Moosmoore aus, die wir als „Hochmoore" bezeichnen wollen. Neben den auf Seite 48 in der Tabelle unter X angegebenen Charakterarten heben sich aus den bestandbildenden Sphagna an Rietgräsern und Binsen noch *Carex canescens*, *Juncus supinus* und *squarrosus* (beide in Zwischenmoor bei Gottleuba), ferner *Viola palustris* und *Drosera rotundifolia.* Neben den aufrechten halbstrauchigen Vaccinien findet sich die niederliegende *Vaccinium Oxycoccos*, auf dem Kalkhofener Grenzrevier bei Moldau sogar *Oxycoccos microcarpa* (3). Selten fehlen *Menyanthes* und *Comarum.*

Andromeda polifolia, die Rosmarinheide, wird für das östliche Erzgebirge nur von Böhmisch-Zinnwald (1841) angegeben (für das mittlere Erzgebirge von Großhartmannsdorf südlich Freiberg).

Im östlichen Erzgebirge ist diese Formation, welche erst in einer Höhe über 700 m ihre Hauptentwickelung findet, nicht stark entwickelt.

Abgesehen von einem wenig charaktervollen Zwischenmoor östlich von Gottleuba sind noch zwei größere Hochmoore zu verzeichnen, bei Fürstenau und Georgenfeld.

Das leider stark abgebaute Hochmoor von Fürstenau enthielt früher auch die für die Kammoore des Erzgebirges charakteristische Krummholz-, besser Sumpfkiefer *Pinus uliginosa*, führte auch *Carex pauciflora* und zeigt noch heute nette Bestände von *Eriophorum vaginatum* und *Vaccinium uliginosum.*

Das schönste und ursprünglichste Moor des östlichen Erzgebirges ist noch das Krummholzmoor von Georgenfeld bei Zinnwald, welches leider immer mehr dem Abbau anheimfällt, aber durch die Bemühungen des Heimatschutzvereines vorm völligen Verschwinden gerettet erscheint. Auch westlich von Dippoldiswalde bei Reichstädt und Naundorf müssen früher *E. vaginatum*-Moore gewesen sein. Ein schönes

Sächsische Landesbibliothek - Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
SMWK
Naturwissenschaftliche Gesellschaft ISIS zu Dresden e.V.